

KONJUNKTURRADAR

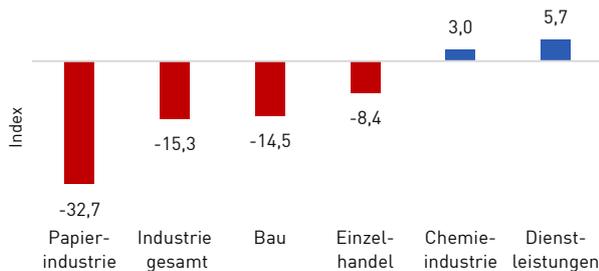
Juni 2024

Abteilung für Wirtschaftspolitik

Leichter Aufwärtstrend ab dem Sommer erwartet

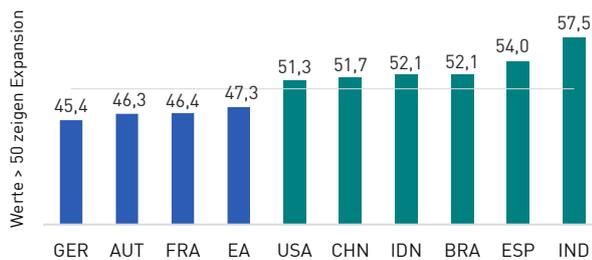
Im ersten Quartal dieses Jahres hielt die Konjunkturschwäche Österreichs an. Die Wirtschaftsleistung sank um 1,1 % im Vergleich zum Vorjahresquartal. Ausschlaggebend dafür war hauptsächlich die hartnäckige Industrierezession. Laut der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) soll es im zweiten Halbjahr dennoch aufwärts gehen; für das Gesamtjahr 2024 rechnet sie mit einem bescheidenen Wirtschaftswachstum von 0,3 %. Angetrieben wird es durch kräftige Reallohnsteigerungen, die zu Zuwächsen beim privaten Konsum führen sollen. Bremsend wirkt jedoch die Investitionstätigkeit, die aufgrund der hohen Zinsen und schwachen Konjunktur voraussichtlich das zweite Jahr in Folge sinken wird. Die geringfügige Leitzinssenkung der Europäischen Zentralbank (EZB) Anfang Juni wird wahrscheinlich kaum Konjunkturimpulse auslösen. Weitere Zinsschritte der EZB hängen von der Entwicklung der Inflation in der Eurozone und einem gewissen Gleichklang mit der Zinspolitik der US-Notenbank ab. Stark steigende Arbeitskosten bremsen aktuell die Annäherung der Eurozonen-Inflation an das EZB-Ziel. Trotz dieser Herausforderungen ist der konjunkturelle Ausblick für 2025 in Summe positiv. Verbesserte Finanzierungsbedingungen sowie ein Anstieg der Exporte und des Konsums lassen für Österreich laut OeNB-Prognose einen kräftigen Aufschwung mit einem BIP-Plus von 1,8 % erwarten.

Economic Sentiment Indicator - Österreich, 5/2024



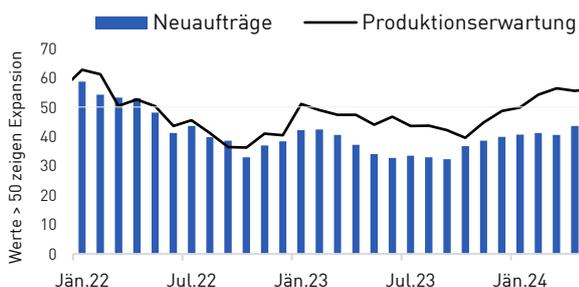
Quelle: Europäische Kommission.

Einkaufsmanagerindizes (EMI) der Industrie, 5/2024



Quelle: S&P Global. Anmerkung: IDN ist eine Länderabkürzung für Indonesien.

Neuaufträge und Produktionserwartungen der Industrie



Quelle: UniCredit Bank Austria. Anmerkung: Werte unter 50 zeigen Schrumpfung.

Zweigeteilte Entwicklung: Dienstleistungen und Industrie

Während das Stimmungsbild der Dienstleistungsbetriebe laut Economic Sentiment Indicator positiv ausfällt, verharren Industrie und Bau weiter in der Rezession. Die Früh-schätzungen von Statistik Austria zeigen, dass die Industrieumsätze im April um 2,6 % unter dem Vorjahr lagen. Besonders herausfordernd ist die Situation für die energieintensive Papierindustrie, bei der die Auftragslage schon seit beinahe zwei Jahren als schwach eingestuft wird. Leicht bergauf geht es hingegen in der Chemieindustrie.

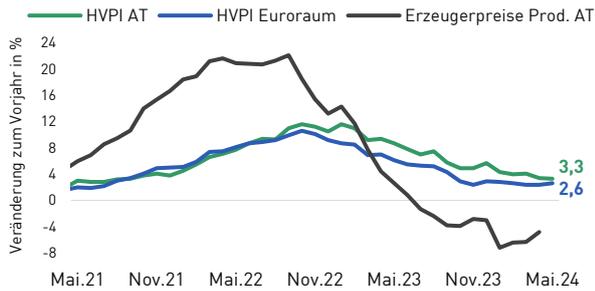
Die Industrie wächst weltweit; in China stärker als gedacht

[Der globale Industrie-Einkaufsmanagerindex ist im Mai auf ein 12-Monats-Hoch gestiegen](#), mit Asien als stärkstem Treiber. In der Eurozone verweilen Deutschland, Frankreich und Österreich in der Kontraktion, während [Spaniens Industrie expandiert](#). Positive Signale gibt es aus Fernost: [Laut Prognosen des IWF wird China 2024 mit 5 % deutlich stärker wachsen als gedacht](#). [Mittelfristig dürfte China allerdings seine Rolle als Wachstumsmotor verlieren](#); das dortige BIP-Wachstum soll sich bis 2029 auf 3,3 % abflachen.

Hoffnung, trotz leicht schrumpfender Aufträge

Die Produktionserwartungen der heimischen Industrie für die nächsten 12 Monate sind wieder so positiv wie vor dem Ukrainekrieg und liegen mittlerweile über dem langjährigen Durchschnittsniveau. Der gute Produktionsausblick deckt sich allerdings nicht mit der aktuellen Auftragslage, denn die Industrie war im Mai noch immer mit leicht rückläufigen Neuaufträgen konfrontiert. Sobald die Nachfrage tatsächlich ansteigt, wird die Produktion ausgeweitet werden müssen, denn die Lagerbestände sind bereits unterdurchschnittlich.

Verbraucher- und Erzeugerpreisentwicklung



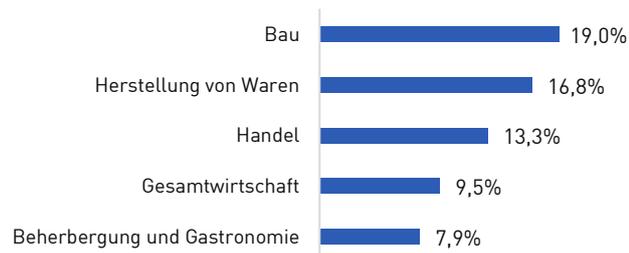
Quelle: Eurostat, Statistik Austria

Herstellerpreise sinken; Inflationsabstand nimmt ab

Seit zehn Monaten sinken die Herstellerpreise. Fallende Preise für Strom und Gas drückten den Erzeugerpreisindex zuletzt um 4,8 % unter den Vorjahreswert. Durch die Abschwächung der Energie- und Mietpreisanstiege hat auch die Verbraucherpreisinflation nachgegeben. Der HVPI Österreichs lag im April bei 3,3 %, und damit immer noch klar über dem EZB-Ziel und Euroraum-Durchschnitt. Die gute Nachricht ist aber, dass sich der Inflationsabstand zum Euroraum auf den kleinsten Wert seit 2022 verringerte.

Arbeitslosigkeit in Österreich nach Branchen

Arbeitslose nach Branchen, Mai 2024, Veränderung zum Vorjahresmonat

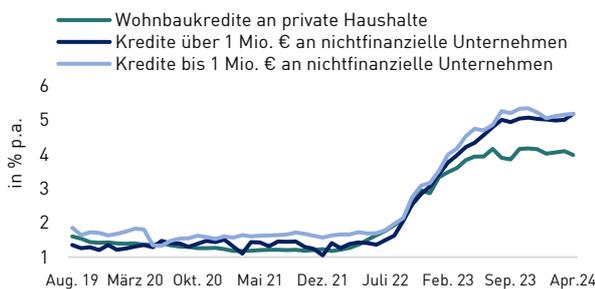


Quelle: AMS

Weniger offene Stellen; mehr Lehrstellensuchende

Die seit Anfang 2023 andauernde Rezession hat die Arbeitslosigkeit deutlich ansteigen lassen, insbesondere im Bau, in der Industrie und im Handel. Die Anzahl an offenen Stellen nahm hingegen ab. In der Gesamtwirtschaft gab es im Mai um 20.000 (17 %) weniger offene Stellen als im Vorjahr. In der von Auftragschwäche geplagten Herstellung von Waren gingen sie um ein Viertel zurück. Der Andrang auf Lehrstellen steigt derweil. Im Mai waren um 1.249 (+26 %) mehr Lehrstellensuchende sofort verfügbar als im Vorjahr.

Kreditzinssätze in Österreich – Neugeschäft



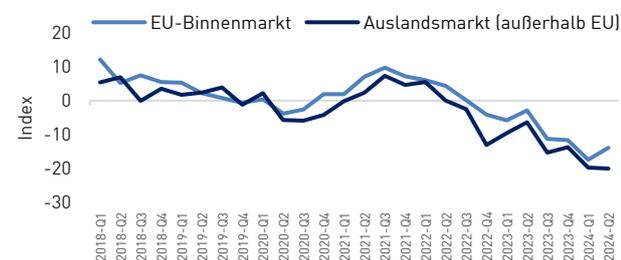
Quelle: OeNB

Wohnbaukreditzinsen gehen bereits leicht zurück

Die EZB hat Anfang Juni die Leitzinsen um 25 Basispunkte gesenkt, der maßgebliche Einlagenzinssatz geht damit von 4,0 % auf 3,75 % zurück. Dies wird voraussichtlich auch zu Rückgängen der Kreditzinsen führen. Bereits im April 2024 waren die Zinssätze für Wohnbaukredite leicht rückläufig. Dennoch dürfte die Nachfrage nach Wohnbau- und Investitionskrediten dieses Jahr noch schwach bleiben, da die Zinsen nur langsam sinken. Die Wohnbauinvestitionen werden 2024 laut OeNB um 5,6 % zurückgehen.

Wettbewerbsposition auf Auslandsmärkten

Eigeneinschätzung der öst. Industrieunternehmen



Quelle: Europäische Kommission

Wettbewerbsfähigkeit anhaltend geschwächt

Die Einschätzungen der heimischen Industrieunternehmen zu ihrer eigenen Wettbewerbsfähigkeit auf Exportmärkten außerhalb der EU haben im zweiten Quartal 2024 einen neuen Tiefstand erreicht. Die Europäische Kommission prognostiziert für Österreich 2024 zudem den zweithöchsten Lohnstückkostenanstieg - hinter Kroatien - in der Eurozone. Da die exportorientierte Industrie übermäßige Kostensteigerungen nicht weitergeben kann, dürfte dies die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts weiter schwächen.

Fazit: Die hartnäckige Industrierezession ist ein wesentlicher Grund dafür, dass die Wirtschaftsleistung Österreichs in diesem Jahr kaum wachsen wird. Lediglich ein mageres BIP-Plus von +0,3 % prognostiziert die OeNB für 2024. Verbesserte weltweite Konjunkturaussichten, eine rückläufige Inflation sowie weitere Zinssenkungen sollen jedoch den Weg für den langersehnten Aufschwung im nächsten Jahr ebnen: Für 2025 erwarten die Notenbanker ein BIP-Wachstum von 1,8 %.